

Sind „ungewöhnliche“ Neststandorte der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) häufiger, als man denkt? Beispiele aus Mainz

von Michael SCHMOLZ

Inhaltsübersicht

Kurzfassung

Abstract

- 1 Einleitung
- 2 Beobachtungen
 - 2.1 Brutvorkommen an der Mainzer Zitadelle
 - 2.2 Brutvorkommen im Mainzer Winterhafen
- 3 Diskussion
- 4 Dank
- 5 Literatur

Kurzfassung

Mit dem Verschwinden bäuerlicher Betriebe und deren Strukturen fand bei der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) hinsichtlich der Brutplätze in gewissem Umfang eine Neuorientierung statt, die bisher jedoch in Rheinland-Pfalz kaum dokumentiert ist. Zwei Brutvorkommen in Mainz, die in doppelter Hinsicht bemerkenswert erscheinen, und zwar wegen ihrer Nähe zur Innenstadt und wegen der Neststandorte (Zitadelle und Bootsstege), sind ausführlich beschrieben und diskutiert.

Abstract

Are unusual nesting sites of the Barn Swallow (*Hirundo rustica*) more common than thought? Examples from the City of Mainz

With the disappearance of farms and rural structures a certain reorientation concerning nesting sites of the Barn Swallow (*Hirundo rustica*) was taking place. However, until now this has hardly been documented in Rhineland-Palatinate. Two breeding sites in Mayence which are remarkable for their proximity to the city as well as for their nesting sites (an old Fort and footbridges in a little harbor) are described in detail and discussed.

1 Einleitung

Nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern in fast ganz Europa sind die Brutbestände der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Teil deutlich zurückgegangen (z. B. BAUER & BEZZEL 1996). Für den Zeitraum 1999–2010 bezeichnen SUDFELDT et al. (2012) den Bestandstrend nach Daten des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) allerdings als fluktuierend.

Da die Art eine starke Bindung an Stallungen mit Großvieh aufweist, ist sie in hohem Maße vom Rückgang der kleinbäuerlichen Betriebe und deren Strukturen betroffen, ebenso von Veränderungen bei der Tierhaltung, wobei hier v. a. Modernisierung der Höfe (Trend zu offenen Stallungen mit hohen Überdachungen), Insektizidbehandlungen in den Ställen (und außerhalb), Entfernen von Nestern aus hygienischen Gründen sowie Rückgang von Ställen mit offenen Fenstern oder Toren zu nennen sind. Auch Stellen, an denen Rauchschnalben geeignetes Nistmaterial aufnehmen können (Lehmpfützen), werden durch zu-



Abb. 1: Ansicht des östlichen Haupteingangs der Mainzer Zitadelle, von Osten gesehen. Mainz, 15. Juli 2014. Foto: Verf.

nehmende Asphaltierung von Hofflächen und von Feldwegen immer seltener. Obwohl die Rauchschnalbe in hohem Maße Kulturfolgerin ist, konnte sie mit den Veränderungen in der modernen und zunehmend industrialisierten Landwirtschaft nicht mehr Schritt halten, da v. a. Nestbau und erfolgreiche Aufzucht der Jungen zunehmend erschwert sind.

Bereits vor 35 Jahren schrieb SIMON (1979), dass „mit der Abnahme der kleinbäuerlichen Großviehhaltung [...] in begrenztem Umfange eine Neuorientierung bezüglich der Brutplatzwahl [stattfind]“. Weitere Beispiele dieser „Neuorientierung“ möchte der Verfasser an dieser Stelle anfügen. Auch wenn SIMON (l. c.) und BOSSELMANN (1998) in Aufzählungen verschiedener Neststandorte mit „Brücken“ und „Burganlagen“ vergleichbare Nistplätze angeben, scheinen die nachfolgend beschriebenen Brutvorkommen doch auch insofern bemerkenswert, als die Rauchschnalbe weit in die Mainzer Innenstadt eindringt. Außerdem sind in der Literatur – abgesehen von oft pauschalen Angaben – kaum entsprechende Hinweise zu finden.



Abb. 2: Eingangsbereich der Mainzer Zitadelle. Die roten Pfeile zeigen auf die sichtbaren Neststandorte („Kamin“ Nr. 2 und Spalte des „inneren Torbogens“ – die Nester selbst sind jedoch nicht zu sehen), die gelben Pfeile auf die perspektivisch nicht erkennbaren Standorte „Kamin“ Nr. 1 und „Kamin“ Nr. 3. Mainz, 15. Juli 2014. Foto: Verf.

2 Beobachtungen

2.1 Brutvorkommen an der Mainzer Zitadelle

Am 11. Juli 2014 bemerkte der Verfasser am östlichen Haupteingang der Mainzer Zitadelle (49°99'36"N 8°27'52"E, 109 m NN, s. Abb. 1) einen kleinen Trupp Rauchschnalben (mind. 6 Ind.), die mit hoher Rufaktivität direkt im Eingangsbereich umherflogen. Da ihm im Innenstadtbereich von Mainz keine Rauchschnalben-Vorkommen bekannt sind, schien es interessant und vielversprechend, die tunnelartigen Gewölbe (Abb. 2) etwas genauer in Augenschein zu nehmen. Doch zunächst waren keine Nester zu entdecken, und erst nach einiger Zeit sah der Autor, wie eine Rauchschnalbe in einer kaminartigen Auswölbung der Decke verschwand. Hier befand sich mindestens ein bewohntes Nest; vermutlich gab es weitere, die aber aufgrund der sehr schwachen Lichtverhältnisse nur schemenhaft zu erahnen waren. Da sich auch in zwei weiteren „Kaminen“ und in einem Bogen Nester feststellen ließen, suchte der Verfasser den Ort am 15. und 26. Juli 2014 weitere Male mit Taschenlampe auf.

Dabei waren folgende Neststandorte festzustellen:

1. „Kamin“ Nr. 1: ein Nest, dem Anschein nach schon etwas älter und wohl unbenutzt
2. „Kamin“ Nr. 2: drei Nester; zwei ganz oben, davon eines möglicherweise belegt, eines ziemlich sicher nicht; ein Nest in der Mitte, dieses befliegen, am 26. Juli vier schon recht große Junge zu sehen; weitere „Mauerversuche“ (siehe Abb. 3)
3. Spalte eines „Inneren Torbogens“: ein Nest, wohl nicht in Gebrauch. Kotsuren auf dem Boden deuten auf eine Nutzung in jüngerer Zeit hin.
4. „Kamin“ Nr. 3: zwei Nester, ein Nest etwas frischer, eines etwas älter; beide aber aktuell wohl nicht belegt, da auch kein Kot auf dem Boden zu sehen war.

Alle Nester befanden sich demnach sehr gut versteckt in Aussparungen der Decke im Eingangsbereich der Mainzer Zitadelle. Vom vordersten „Kamin“ bis zum Eingang sind etwa 2 m, während es zum hintersten „Kamin“ etwa 8–9 m sind. Die Deckenhöhe schätzt der Verfasser auf ca. 6 m, die Tiefe der „Kamine“ auf ca. 50 cm und den „Grundriss“ derselben auf ca. 70 x 70 cm. Weitere Nester ließen sich in dem ca. 30–40 m langen tunnelartigen Zugang zur Zitadelle nicht entdecken. Der Anflug der Schnalben erfolgte während der Anwesenheit des Verfassers ausschließlich über den Haupteingang (= kürzeste Strecke). Die Nester waren ohne stützende Konstruktion (z. B. Lampen, Simse, Brettchen) direkt auf dem recht rauen Verputz angebracht (s. Abb. 3). Das verwendete Nistmaterial wich dem Augenschein nach nicht von der üblicherweise verwendeten Nestsbstanz (v. a. Lehm) ab. Woher sie dieses bezogen, ist unklar.

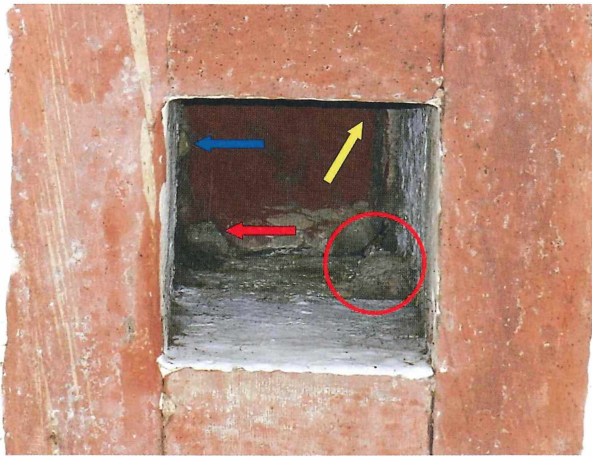


Abb. 3: Detailaufnahme des „Kamins“ Nr. 2 mit bewohnten Nest (Kreis), wohl unbesetztem Nest (roter Pfeil), Mauerversuch (blauer Pfeil) und perspektivisch nicht erkennbarem unbesetztem Nest (gelber Pfeil). Mainz, 15. Juli 2014. Foto: Verf.

2.2 Brutvorkommen im Mainzer Winterhafen

Da THOMAS (1983) ein Brutvorkommen in der Uferstraße am Rhein erwähnt und ein weiteres im Bereich des Mainzer Winterhafens auf einer Karte darstellt, suchte der Verfasser am 26. Juli 2014 den Winterhafen und dessen Umgebung gezielt nach weiteren Neststandorten der Rauchschwalbe ab. An diesem Tag hielten sich mind. sieben Rauchschwalben gleichzeitig im Hafen auf – was aber als Mindestzahl zu verstehen ist, da der gesamte Hafen von einer Stelle nicht zu überblicken ist. Nach einiger Zeit des Wartens und Beobachtens kristallisierten sich Bereiche heraus, die die Schwalben regelmäßiger umflogen. Bald verschwand das erste Exemplar unter einem Bootssteg am Westufer des Hafens (s. Abb. 4), wo sich offensichtlich ein Nest befand. Eine genauere Kontrolle bestätigte den Verdacht: In einer Nische der Stahlträger-Konstruktion unterhalb des Stegs und etwa 40–50 cm über der Wasseroberfläche war ein recht umfangreiches Nest angelegt (s. Abb. 5). Es befindet sich direkt unter der Lauffläche des Stegs, allerdings am Rande davon und unmittelbar hinter einem normalerweise verschlossenen Tor, so dass hier mit einer geringen Frequentierung durch Fußgänger zu rechnen ist. Trotz des geringen Abstands zur Wasseroberfläche dürfte das Nest unter normalen Umständen nicht durch die Wasserstands-Schwankungen des Rheins gefährdet sein: Durch angebrachte Schwimmer passen sich die Stege dem schwankenden Pegel des Rheins an.



Abb. 4: Steg im Mainzer Winterhafen, unter welchem Rauchschnalben an der mit Pfeil markierten Stelle ihr Nest angelegt hatten. Mainz, 26. Juli 2014. Foto: Verf.

Interessant an obigem Nest ist überdies, dass es wohl eine abwechslungsreiche Geschichte hat: Auf ein solide erscheinendes Fundament, das sich als altes Rauchschnalbennest deuten lässt, ist ein Nest aufgesetzt, das hauptsächlich aus Moos und Halmen besteht und möglicherweise vom Hausrotschnalben (*Phoenicurus ochruros*) stammt. Auf diesem sind als letzte Schicht wiederum die für Rauchschnalben typischen Klumpen aus Lehm angebracht (s. Abb. 5).

Einen weiteren Standort eines Nests entdeckte der Verfasser am Ostufer, wo eine Rauchschnalbe mehrfach an derselben Stelle unter einem Steg verschwand. Da dieser allerdings nicht zugänglich war, gelang es nicht, den genauen Neststandort zu ermitteln.

Wie viele derartige Nester insgesamt im Winterhafen vorkommen, ist schlecht zu sagen, da die Zugänglichkeit sehr erschwert ist. Außerdem ist durch die tiefe Lage der Nester eine Kontrolle selbst von Paddelbooten oder Stegen aus kaum möglich oder gar unmöglich. Einzig schwimmend könnte man die Nester wohl kontrollieren.

3 Diskussion

Neben den recht ungewöhnlichen Neststandorten überrascht jeweils die Lage der Brutplätze: Beide befinden sich nahe der Mainzer Innenstadt, deren geschlossene Be-

bauung sich im Fall des Winterhafens unmittelbar anschließt, im Fall der Zitadelle in etwa 120 m (nach Norden). Zwar sind in der unmittelbaren Umgebung beider Standorte auch größere Baumbestände und Grünflächen zu finden, doch insgesamt ist der Bereich sehr stark urban geprägt, was Vorkommen von Rauchschnwalben eher nicht erwarten lässt. Beide Brutplätze dürften sich in einem Austauschverhältnis befinden, da sie nur ca. 600 m voneinander entfernt liegen. Auch für die Brutpaare in der Zitadelle dürften der Rhein und der Winterhafen mit ihren reichen Insektenvorkommen ein gut geeignetes Nahrungsgebiet sein.

Bei THOMAS (1983) sind ebenfalls zwei Brutvorkommen in der Mainzer Innenstadt aufgeführt. Neben einem Vorkommen, das nur in der Karte dargestellt ist und im Bereich des Winterhafens liegt, erwähnt er ein anderes explizit im Text: Es soll sich „in Hinterhöfen der Uferstraße/südliche Innenstadt“ befunden haben, also gleichfalls sehr nahe dem Winterhafen. Die Brutplätze an der Zitadelle erwähnt THOMAS (l. c.) hingegen nicht, sie waren aber schon mind. 2012 existent. Olaf STRUB (schriftl. Mitt.) hatte am 23. Mai 2012 zwei Nester festgestellt. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein weiteres Brutvorkommen am Osteiner Hof (beim Mainzer Schillerplatz), wo ein Brutpaar Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre in einer tunnelartigen Durchfahrt sein Nest gebaut hatte (Olaf STRUB, schriftl. Mitt.). Es dürfte allerdings nicht mehr existieren (eigene Beobachtung am 28. Juli 2014). Darüber hinaus sind in der Mainzer Innenstadt keine weiteren Brutvorkommen der Rauchschnwalbe bekannt (NEU, schriftl. Mitt.; STRUB, schriftl. Mitt.; VON BOECKH, mdl. Mitt.).



Abb. 5: Rauchschnwalbennest unter dem Steg im Mainzer Winterhafen; gut sind die drei Nestschichten zu erkennen. Mainz, 26. Juli 2014. Foto: Verf.

Beispiel aus Stuttgart

Seit rund 25 Jahren führt der Verfasser in Zusammenarbeit mit der NABU-Gruppe Stuttgart systematische Erhebungen der Schwalbenbestände in Stuttgart durch. Auch hier sind Rauchschnalben seit vielen Jahren aus der Innenstadt sowie aus den Zentren der größeren Vororte verschwunden. Alle aktuell bekannten Vorkommen in Stuttgart befinden sich in Pferde- oder Kuhställen in den Außenbezirken der Stadt. Allerdings gab es in Stuttgart bis zum Jahre 2003 einen Standort einer kleinen Kolonie (sieben Nester), der mit dem an der Mainzer Zitadelle und dem Standort am Osteiner Hof vergleichbar ist: das Brutvorkommen am Schloss Solitude bei Stuttgart-Weilimdorf. Hier brüteten die Schwalben ebenfalls in einem tunnelartigen Durchgang durch das Schloss. Die Abstände der Nester zum Eingang betragen ca. 10–15 m, die Höhe der Nester betrug etwa 4 m über Grund. Sie waren allerdings viel weniger verborgen angelegt und fielen 2004 einer Renovierung zum Opfer. Die Lage war jedoch völlig verschieden: Während in Mainz die Schwalben recht citynah brüten, befand sich das Stuttgarter Vorkommen weitab größerer Siedlungen. Außerdem gibt es hier in der Nähe eine Stallung, die eine Kleinkolonie (ca. fünf Nester) beherbergt, die heute noch aktiv ist. Rund um das Schloss befindet sich Grünland, das teilweise als Pferdeweide genutzt wird, in der weiteren Umgebung liegen die großen Waldungen des Rot- und Schwarzwildparks.

Angaben über Neststandorte unter Bootsstegen hat der Verfasser bisher nicht in der Literatur gefunden. Sie sind jedoch mit denjenigen unter Brücken, die SIMON (1979) erwähnt, vergleichbar. Hier waren die Nester in Höhen von 0,84–3 m über dem Wasserspiegel gebaut, also geringfügig bis deutlich höher als die in Mainz unter den Bootsstegen vorgefundenen. Die noch geringeren Abstände sind nur möglich, da sich die Stege in gewissem Rahmen den Pegel-Schwankungen des Rheins anpassen.

Im Zusammenhang mit Bruten unter Bootsstegen ist die schriftliche Mitteilung von Alexander NEU an den Verfasser von großem Interesse. NEU weist nämlich auf weitere derartige Brutvorkommen hin: Ihm sind solche im Schiersteiner Hafen (Wiesbaden/Hessen) und am Restaurant am Eicher See (Verbandsgemeinde Eich, Landkreis Alzey-Worms/Rheinland-Pfalz) bekannt. Bei Letzterem sollen gar „mehrere Dutzend Paare“ nisten.

In der Literatur gibt es weitere Belege für ungewöhnliche Neststandorte der Rauchschnalbe. Für Rheinland-Pfalz sind neben den bereits oben erwähnten solche in Schuppen, Scheunen, Tordurchfahrten, Garagen, Tankstellen, Werkstätten, Forsthäusern, Kirchen, Aussiedlerhöfen und Mühlen angegeben (BOSSELMANN 1998). GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985) führen in Ergänzung dazu Schleusen, Minen, Brunnen-schächte, Zoologische Gärten, Bahnhöfe, Altbauten, Industriebetriebe, Badeanstalten

und Ruinen auf. Laut GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985) stellen Nester an Ruinen, Schleusen und vergleichbaren Strukturen bereits Übergänge zu reinen Außenbruten dar, die in manchen Regionen einen Anteil von 1–2 % einnehmen. Auch in Mainz ist bereits eine Brut an einer Außenwand nachgewiesen (THOMAS 1983). Weitere Details zu besonderen Neststandorten s. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985).

Es ist somit von erheblichem Interesse, wie ungewöhnlich solche Neststandorte wirklich sind und ob die Tendenz zur Neuorientierung sensu SIMON (1979) weiter anhalten wird. Man sollte deshalb alle derartigen Brutplätze gut dokumentiert und deren Häufigkeit innerhalb der Brutpopulation abschätzen oder ermitteln.

4 Dank

Für die Durchsicht des Manuskripts danke ich den Herren Dr. Christian DIETZEN und Dr. habil. Manfred NIEHUIS sehr herzlich, Herrn Dietzen darüber hinaus auch für die Bereitstellung ergänzender Literaturstellen. Frau Karin VON BOECKH sowie den Herren Alexander NEU und Olaf STRUB bin ich für weitere Angaben zu Brutvorkommen in der Mainzer Innenstadt und Umgebung dankbar.

5 Literatur

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. – 711 S., Wiesbaden.
- BOSSELMANN, J. (1998): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz. Singvögel (Passeres). Erweiterte kommentierte Artenliste. – Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Rheinland-Pfalz. 264 S., Mayen.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/1. Alaudidae – Hirundinidae – Lerchen und Schnalben. – 507 S., Wiesbaden.
- SIMON, L. (1979): Außergewöhnliche Nistplatzwahl der Rauchschnalbe – *Hirundo rustica* –. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 1 (2): 228–229. Landau.
- SUDFELDT, C., BAIRLEIN, F., DRÖSCHMEISTER, R., KÖNIG, C., LANGGEMACH, T. & J. WAHL (2012): Vögel in Deutschland - 2012. – DDA, BfN, LAG VSW Hrsg. 56 S., Münster.
- THOMAS, B. (1983): Zur Avifauna von Mainz – Ergebnisse einer Brutvogelrasterkartierung 1982. – Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv, Beih. 3: 1–160. Mainz.

Manuskript eingereicht am 31. Juli 2014

Anschrift des Verfassers:

Michael SCHMOLZ, Am Hechenberg 48, D-55129 Mainz

E-Mail: michael.schmolz@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 2013-2014

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schmolz Michael

Artikel/Article: [Sind „ungewöhnliche“ Neststandorte der Rauchschwalbe \(*Hirundo rustica*\) häufiger, als man denkt? Beispiele aus Mainz 1451-1460](#)